Die wirtschaftspolitische Wiederherstellung Kursachsens nach dem Siebenjährigen Kriege

(im Jahr 1763)

Auszug aus der Rostocker Inaugural-Dissertation

von Rudolf Albert, geb. 3. 11. 1899 zu Dresden

Referent: Herr Prof. Dr. H. Spangenberg

.....

Die wirtschaftspolitische Wiederherstellung Kursachens nach dem Siebenjährigen Kriege ist bisher noch nicht erschöpfend behandelt worden. Der Aufsatz von Schmidt-Breitung „Der Wiederaufbau der Volkswirtschaft und Staatsverwaltung in Sachsen nach dem Siebenjährigen Kriege" (Neues Archiv für sächsische Geschichte, 1917, S. 111 ff.) entwickelt auf nur 40 Textseiten staats- und volkswirtschaftliche, sozial- und erziehungspolitische Probleme im Zusammenhang mit Fragen der Verwaltung usw.; er bietet dem Leser am wenigsten über den vielseitigen Wiederaufbau der Volkswirtschaft, dem nur ein knapper Teil der Arbeit gewidmet ist, ausreichende Belehrung, zumal die Darstellung die Zeit von 1762 – 68 behandelt.

Das Quellenmaterial für vorliegende Dissertation lieferten im wesentlichen das Hauptstaatsarchiv zu Dresden und das Dresdner Ratsarchiv. Die Beschränkung auf das erste Nachkriegsjahr war durch die große Fülle des zu bearbeitenden Stoffes gegeben.

Die Vorarbeiten zur Wiederherstellung der Volkswirtschaft begannen schon während des Krieges mit Begründung der Restaurationskommission und erreichten mit deren Schlußsitzung (November 1763) ihr Ende. Die leitenden Gesichtspunkte, das System des Aufbaues ließen sich daher mit Hilfe der von der Restaurationskommission ausgearbeiteten Denkschriften usw. übersichtlich und vollständig darstellen. Dagegen konnte der Aufbau selbst nur in seinen Anfängen behandelt werden.

Nach der **Einleitung**, welche die Lage Kursachsens nach dem Friedensschluß erläutert, stellt das 1. Kapitel der Dissertation die **Organisation des Wiederaufbaues** dar, die mit der Gründung der Restaurationskommission durch Kgl. Edikt vom 12. April 1762 ihren Anfang nahm. Das Haupt der genannten Kommission, die den verschiedenen Sachgebieten des Wiederaufbaues entsprechend in mehrere Abteilungen gegliedert war, wurde der geniale Freiherr von Fritsch. Mit der Schlußsitzung vom 28. Nov. 1763 löste sich die Restaurationskommission auf und überließ der im Februar 1764 aus der schon bestehenden Commercien-Deputation neu begründeten Landes-Oeconomie-Manufactur- und Commercien-Deputation die Verwertung ihrer Ideen.

1925.

Die Förderung der Arbeitskraft, der Kapitel 2 gewidmet ist, war eine wichtige Voraussetzung für den Wiederaufbau Sachsens, betrugen doch die Menschenverluste des Kurstaates während des Krieges ca. 90000 Kopf. Günstige Lebensbedingungen, wie Mäßigkeit der Steuern, Protektion des Wirtschaftslebens, Wertbeständigkeit des Geldes usw., sollten die Untertanen im Lande erhalten und Fremde über die Grenze locken. Um die Heiratslust und Kinderzahl zu fördern, mußte nach Ansicht der Kommissare jungen Eheleuten ein Jahr Freizeit von allen örtlichen Abgaben zugesichert werden. Müßiggang und Bettelei sollten nicht geduldet und zu ihrer Bekämpfung in jeder Provinz ein Arbeitshaus errichtet werden.

Das 3. Kapitel behandelt die **Neuordnung des Geldwesens.** Um mit den übrigen Reichsständen eine währungspolitische Einheit zu bilden, ging Sachsen im Mandat vom 14. März 1763 vom Leipziger zum Wiener Konventionalfuße über. Die Kölnische Mark Feinsilber durfte „nicht anders als zu Dreyzehn Thaler, Acht Groschen" ausgeprägt werden. Strenge Strafen für Einfuhr minderwertigen Geldes oder für Berechnung eines Aufgeldes für die neuen Münzen sollten das Währungssystem schützen. Die Obrigkeiten, denen Polizeigewalt zukam, wurden dafür verantwortlich gemacht, daß die Preise dem vollwertigen Zahlungsmittel entsprechend festgesetzt wurden. Schließlich wurde vorgeschlagen, daß Wechsel unter strenger Handhabung des Wechselrechts nur auf Landesgeld lauten dürfen.

Das 4. Kapitel berichtet über den **Wiederaufbau der Land- und Forstwirtschaft.** Als nächstliegende Aufgabe dieses Sachgebietes bezeichnete die Restaurationskommission die Bestellung der Frühjahrssaat, für welche des niedrigen Preises wegen Hirse und Sommerrübsen besonders empfohlen wurden. Von der Einfuhr guter Zuchttiere, von Stallfütterung und veterinär-hygienischen Maßnahmen versprach man sich die Förderung der Viehzucht. Großen Wert legte die Regierung auf die Wiederbewirtschaftung verlassener Güter. Nach Gutdünken der Gerichtsobrigkeit konnten unter Umständen völlig verlassene Besitzungen unentgeltlich abgegeben, sogar darauf lastende Verbindlichkeiten gelöst werden.

Mit der Wiederherstellung der Industrie und des Gewerbes befaßt sich Kapitel 5. Die Restaurationskommission legte besonderen Wert auf Erhöhung der Ausfuhr. Deshalb sollten z. B. geeignete Staatsverträge mit den Nachbarn abgeschlossen und die Preise mit der auswärtigen Konkurrenz in Einklang gebracht werden. Um den Kredit zu verbilligen und den Umlauf des Geldes zu beschleunigen, wurde die Herabsetzung des Zinses auf 4% vorgesehen. Niedrige Besteuerung der inländischen Erzeugnisse im Gegensatz zu den eingeführten erleichterte nach der richtigen Ansicht der Kommissare die Konkurrenz-

fähigkeit der heimischen Waren. Großer Wert wurde auf die Herstellung solider Fabrikate gelegt und z. B. das Unterschreiten des üblichen Garnmaßes mit hohen Strafen bedroht. — Zur Förderung des Kohlenbergbaues wurden die Sonnabendsschichten allgemein eingeführt, während Vergünstigungen wie Prämien usw. die Untertanen veranlassen sollten, nach neuen Kohlenlagern zu suchen.

Das 6. Kapitel befaßt sich mit dem **Wiederaufbau des Handels.** Nach der Ansicht Fritschs hing der Wiederaufbau dieses Gebiets von zweckvollen Verträgen mit den Nachbarstaaten, geregeltem Münzwesen, Sicherheit der Kredite, Hebung der Materialerzeugung, Mäßigkeit der Steuern usw. ab. Was die Restaurationskommission zur Förderung der Handelsstadt Leipzig vorschlug, konnte im wesentlichen auch für andere Städte empfohlen werden, z. B. Aufnahme wirtschaftlich erfahrener Männer in den Rat, Ermäßigung des Quatemberquantums, Ausarbeitung deutlicher und vollständiger Tarife für die indirekten Commerzialabgaben. Das sog. Leipziger „Börsencolleg" sollte ausgebaut werden und in ständiger Fühlung mit dem Rat bleiben. Nach dem Beispiele Leipzigs wurde der Zusammenschluß der befähigsten Handelsleute zu einer Art „Wirtschaftsrat", der mit der Ortsbehörde zusammenarbeiten sollte, für alle Städte empfohlen.

Das 7. Kapitel behandelt den **Wiederaufbau des Verkehrs.** Die Ausbesserung der Straßen, von denen 50 — 60 Meilen reparaturbedürftig waren, war die nächstliegende Aufgabe. Die Leitung des Straßenbaues wurde den Kreis- und Amtshauptleuten, sowie den Geleits- und Kreiskommissaren zugesprochen. Nach dem Plan des Fachmanns Berglau sollten die sächsischen Straßen im allgemeinen 20 — 24 Ellen breit werden und sich durch gute Schotterung, Schreckstein, Fußsteg, Seitengräben usw. auszeichnen. — Der Plan Funkes, durch einen Kanal die Saale mit dem Rochlitzer Arm der Mulde zu verbinden, um das Erzgebirge wirtschaftlich zu erschließen, verdient der Erwähnung, wenn er auch an der Kostenfrage scheitern mußte.

Buchdruckerei „Der Kamerad", Dresden-A., Reitbahnstraße 25

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN